

Workshop Nr. 2



Deutsche Lebens-Rettungs-
Gesellschaft e.V.

Thema:

Personalentwicklung und Chancengleichheit - Wie gewinnen und fördern wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und sichern Chancengleichheit?

Während auf der Bundestagung die Resolution zum Workshopthema für besonders strittige Debatten gesorgt hat, tagte der Workshop selbst noch in großer Harmonie.

Damit die DLRG eine Zukunft hat brauchen/müssen wir - lautete unsere Eingangsfrage. Bei den Antworten stand eindeutig nicht die Struktur, sondern der menschliche Aspekt im Vordergrund. Junge Mitglieder, Nachwuchs, gut qualifizierte Kräfte waren viel genannte Wünsche, ebenso wie Herzblut, Anerkennung und Spaß und Motivation, aber auch Erfahrung.

Der Faktor Mensch blieb der rote Faden des Workshops, besonders als es darum ging was uns motiviert bzw. was uns stört oder Engagement behindert.

Ganz oben bei der Motivation waren das Wohlfühlen in der Gemeinschaft, Freunde finden, zusammen etwas tun, helfen können, sich sinnvoll engagieren, aber auch gute Ausrüstung und moderne Technik. Ebenfalls die Chancen, sich ausprobieren zu können.

Bei den Hindernissen spielt die Scheine-Flut eine abschreckende Rolle, aber auch die häufige Überlastung Einzelner, weil sich insgesamt nicht immer genügend Aktive finden, die sich verlässlich und dauerhaft engagieren. Die Schwierigkeiten bei Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Frauen und Männer waren ebenso Thema wie die problematische Wirkung des ein oder anderen langgedienten Kameraden, der stets alles schon kennt und (besser) weiß und damit neue Ideen, jüngere Kräfte und besonders auch Frauen geradezu an den Rand drängt.

In Bezug auf die Beteiligung von Frauen wurde die positive Entwicklung in vielen Ortsgruppen betont. Allerdings gab es auch Schilderungen von klassischen Situationen rollenbezogener Diskriminierung.

Bei Führungspositionen wird gezielte Nachwuchsförderung für Frauen

und Männer gleichermaßen für erforderlich gehalten.

Eine längere Diskussion gab es darüber, wie die geeigneten Personen gefunden werden, die für Führungsaufgaben, auch bereits auf Bezirks- bzw. Landesebene, zur Verfügung stehen.

Bedarf besteht darin diese Suche systematisch vorzunehmen und Hilfestellung dafür zu erhalten.

Übrigens wurde die Einsatzkleidung als positiv verbindendes Element hervorgehoben, im Gegensatz zum Ausgehanzug, der jedenfalls von Teilen schlicht als altmodisch empfunden wird.

Einig war man sich außerdem, dass ehrenamtliches Engagement nicht dadurch erschwert werden darf, dass den engagierten Kräften noch finanzielle Belastungen entstehen.

Die Projektgruppe Personalentwicklung und Chancengleichheit wird die Ergebnisse im Einzelnen auswerten und in die weitere Arbeit einbeziehen.

Ute Vogt